

**Predigt zum Begräbnis von H. Augustin Keinberger, 14. 2. 2026, Stiftskirche Schlägl**  
**Les: Röm 8, 11.14–17 (VII 447); Ev: Joh 3,14-17 (VII 487)**

Liebe Mitbrüder und Mitschwestern!

Liebe Neffen und Nichten, Verwandte von H. Augustin!

Liebe Pfarrangehörige von Ulrichsberg!

Liebe Freunde und große Trauergemeinde!

Wir alle kennen H. Augustin als einen, der unaufgeregt und ruhig durchs Leben ging. Stress hat er nicht vermittelt. Und dennoch darf ich ein Wort des Hl. Augustinus, seines Namenspatrons an den Anfang stellen: „**Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir, o Gott!**“

Ich möchte sagen, in den letzten Wochen seines Lebens trug H. Augustin die Unruhe, die Sehnsucht nach dem Himmel in sich, er konnte den Himmel gar nicht mehr erwarten. Uns Mitbrüder hat er bei den Besuchen immer aufgetragen: „Bitte betet, dass ich bald sterben kann, betet um eine gute Sterbestunde für mich“. Er selber konnte es nicht verstehen, dass sein Sterben so lange dauert und daran ist er auch manchmal innerlich verzweifelt. Und dennoch war er getragen von einem unglaublich tiefen Vertrauen in Gott, der ihm das Paradies öffnen wird.

Mit H. Augustin konnte ich sehr gut über den Glauben und die Hoffnung, die daraus erwächst, reden.

So sagte er sieben Tage vor seinem Sterben nach der Krankenkommunion, wo wir uns immer gegenseitig den Segen zusprachen: „Es ist gar kein so frommer Wunsch, aber ich wünsche euch ein schönes Leben. Lebt wohl! Mein Leben war schön. Ich hoffe, dass Gott mich fragen wird, ob ich ein schönes Leben hatte, damit ich ihm **danken** kann.“ 11 Tage vor seinem Heimgang, es war ein Freitag, habe ich ihm zu Mittag den Psalm zur Mittagshore vorgebetet. Es war der erste Teil des Psalm 22, der beginnt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bist fern meinem Schreien, den Worten meiner Klage?“ Ich äußerte, dass mit diesem Psalmwort Jesus am Kreuz in seinem Sterben gebetet hat. Darauf entgegnete er sofort: „aber er endet in einer österlichen Sinfonie, in einem Lobpreis!“ Worauf ich ihm dann auch den letzten Teil des Psalms vorgebetet habe.

Die Psalmen haben ihm viel bedeutet. Er hat das Stundengebet konsequent allein gebetet und die Lesehore und Vesper jeden Tag mit der Gemeinschaft in der Stiftskirche gesungen. Das war ihm ganz wichtig und er betonte, wie sich jetzt die Aussagekraft der Psalmen in der schweren Krankheit verändern. Plötzlich kommen ihm Gedanken, die ihm vorher nie gekommen waren. Er liebte den Psalm 23. Am Samstag vor seinem Sterben, er war schon ganz schwach, hauchte er, dass ich diesen Psalm laut beten möge. In einem Gespräch Anfang Jänner meinte er, dass er im Wort des Psalm 23 „Du deckst mir den Tisch“ jetzt schon das himmlische Gastmahl sehe, dass Gott ihm bereiten werde.

H. Augustin hat das Brevier Gebet immer auch verstanden als das Gebet des Pfarrers für seine Gemeinde. Er wusste nicht nur um den Verkündigungsauftrag, sondern auch um den Gebetsauftrag. Die ihm anvertrauten Gläubigen hat er mit ihren Anliegen vor Gott gebracht. Bevor sich H. Pfarrer Augustin die Predigt durch den Kopf gehen ließ, er predigte lange frei, ohne Stichwortzettel oder ausformulierten Text, sah man ihn im Hof den Rosenkranz beten oder das Brevier. Es erinnert mich an ein weiteres Wort seines Namenspatrons: „**Sei zuerst Beter, dann Sprecher**“. Er wusste um die Kraft und Schönheit des Gebetes, er wusste, dass

es des Hl. Geistes bedarf, um die Herzen der Menschen mit der Botschaft des Glaubens zu berühren. Letztendlich sind nicht wir die Macher, sondern Werkzeuge Gottes.

H. Augustin hatte ein Leben in Fülle, nicht nur an Jahren, sondern auch an innerer Erfüllung! Bei der Namenstagsfeier im August letzten Jahres durfte ich ihm gratulieren und sagen: „H. Augustin, du bist ein Wunder der Natur, du bist fit und im 90. Lebensjahr, du bist geistig rege und mit Freude Pfarrer, du hast die Pension übersprungen.“

Bei der Feier zum 90. Geburtstag im Kreise der Mitbrüder am 6. Jänner 2026, bereits gezeichnet von seiner Krankheit, dankten wir ihm ausdrücklich für die stets sympathische Mitbrüderlichkeit, seine Freundlichkeit, für die Freude an der Gemeinschaft, die er immer wieder positiv ausdrückte und dass er mit Dank und positiver Rückmeldung nicht sparsam umging. Er hat sich z. B. immer über die Partien der vor ihm verstorbenen Mitbrüder positiv geäußert und gemeint: „Einen schönen Nachruf habt ihr ihm geschrieben, macht's halt auch mir einmal eine so schöne Parte!“ Oft und gerne ist ihm das Wort „Danke“ über die Lippen gekommen.

H. Augustin ist in der 800jährigen Stiftsgeschichte der zweitälteste Schlägler Mitbruder, er lebte fast 70 Jahre in unserer Gemeinschaft, es gab noch keinen Mitbruder, der solange aktiver Pfarrer war und auf fast 55 Seelsorgsjahre an einem Ort zurückblicken konnte. Er war einige Perioden im Abtrat, eine Periode Dechant des Dekanates Altenfelden, 9 Jahre Religionsprofessor am Gymnasium Rohrbach. Er hat die Pfarre Ulrichsberg geprägt wie kein anderer, alles trägt dort seine Handschrift. Die gepflegte Liturgie und die Umgestaltung der Kirche atmet bis heute den Geist des zweiten Vatikanischen Konzils, alle Gebäude der Pfarre sind ästhetisch und baulich in bester Ordnung, technisch war er bis zum Schluss am Höhepunkt der Zeit.

H. Augustin war, solange es Kapläne gab auch Ausbildungspfarrer. Abt em. Martin, H. Generalvikar Severin und ich gehören dazu und gingen durch seine Schule. Er war immer kollegial, gab Freiräume für die individuelle Gestaltung der Pastoral und war dankbar für die Zusammenarbeit und Stütze. H. Stephan Weber unterstützte ihn in den letzten Jahren besonders durch die Schulgottesdienste in der Mittelschule, die Aushilfen während seiner Krankheit 2023/24 und das Orgelspiel. H. Prior Petrus gab ihm die Sicherheit, dass die Seelsorge während der Zeit seiner schweren Krankheit und drüberhinaus gut weitergeht. Dafür war er dankbar!

Aber vor allem unterstützten ihn über Jahrzehnte die vielen Mitarbeiter\*innen der Pfarre Ulrichsberg: Pfarrgemeinderat, das Liturgieteam, die KFB und das Bildungswerkteam, Frau Mesnerin Maria Grininger, jetzt das Mesnerteam und viele engagierte Laien. Ich darf stellvertretend für die letzten Jahre die PGR Obfrau Monika Eisner mit ihrem Team nennen, auf die sich Pfarrer Augustin mehr als 100%ig verlassen konnte. Vergelt's Gott euch allen. Wie H. Augustin bei seiner Verabschiedung sagte, seid ihr ihm sehr lieb geworden. Er hatte eine herzliche Zuneigung zu seinen Mitarbeiter\*innen und seiner gläubigen Gemeinde. Stets betonte er, dass er gerne Pfarrer ist. Er zitierte in diesem Zusammenhang auch das Augustinuswort: **„In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst!“** In ihm brannte, dass unser Glaube eine frohmachende Botschaft hat, dass Christus gekommen ist die Welt zu retten, wie wir heute im Evangelium hörten, und der gelebte Glaube zur Lebensfülle führt. Das wollte er in die Herzen der Menschen hineinpredigen. Gott gönnt uns das Leben und das Leben ist schön!

Und damit sind wir beim letzten Augustinuswort, das ich zitieren möchte, weil es für ihn zutrifft: **„Die Seele nährt sich von dem, worüber sie sich freut!“**

Was hielt H. Augustin so fit und innerlich lebendig und vital?

Es war die Freude an der Bewegung. Das Fahrrad und er waren eine Symbiose. Die äußere Bewegung hielt ihn auch innerlich beweglich und mutig, sodass er den Orgelneubau noch in Angriff nahm.

Es war das Lesen. Er las sich quer durch die Gattungen der Literatur. Die Bandbreite reichte von Theologie und Spiritualität, Geschichte, Romane und Krimi. Vor allem das aktuelle Zeitgeschehen interessierte ihn. Mit brennendem Interesse hat er das Profil und die Zeitung gelesen.

**„Die Seele nährt sich von dem, worüber sie sich freut!“** Es nährte ihn das Schöne, sei es Architektur, Literatur, die Landschaft, vor allem die Berglandschaft, das Reisen, die schönen Pfarrfahrten, die Wallfahrten nach Lourdes und ins Hl. Land..., er blieb dadurch neugierig und offen für Neues.

H. Augustin hatte Freude am Eisstockschießen und Kegeln, liebte gutes Essen und ein gutes Glas Wein, auch dazu eine gute Gesellschaft, wo man angeregt diskutierte wie mit den Wlasatys und Ramls. Gerne war er im Kreis der Mitbrüder und lud zu den Seelsorgeraumgesprächen ein. Seine Seele wurde genährt von der Feier der Liturgie. Das Feiern mit der gläubigen Gemeinde hat ihn aufgebaut. Er hat da manchmal geschwärmt, wie an manchen Feiertagen oder Sonntagen in der Kirche gut gefeiert wurde. Das hat sein Herz erwärmt.

**„Die Seele nährt sich von dem, worüber sie sich freut!“ und da begegnen wir auch Gott!**

Das Sterben von H. Augustin hat lange gedauert. Er selber war schon lange bereit zu gehen, aber sein Körper, seine Organe waren einfach gesund.

Als er pflegebedürftig wurde hat ihm seine Haushälterin Barbara Nigl mit einem Kreis von Helferinnen das Wohnen in seinem geliebten Pfarrhof ermöglicht. Danke für diese Form der Zuneigung und Hilfe. Am 23. Jänner ist er dann ins Stift zurückgekommen. Er wusste immer um seine Heimat und er hat es noch öfters ausgedrückt in Worten, dass es gut ist, jetzt im Stift zu sein und es ihm gut geht. Danke den Schwestern Franziska, Benjamina, Claretta und seiner Haushälterin Barbara für die fürsorgliche Pflege, die ihm bis ins Herz hinein gut getan hat. Danke auch allen Besuchern, allen, die Anteil an seiner Krankheit gezeigt haben.

Bis fast zum Schluss hat H. Augustin regen Anteil an Ulrichsberg genommen. Besonders aufmerksam hat er auf das Orgelkonto geblickt und wenn man ihm nach einer Sonntagaushilfe das Erlebte erzählt hat, dann meinte er: „Ich höre nur Gutes über Ulrichsberg.“ Die heutige Kollekte beim Begräbnis wird für den Orgelneubau verwendet. Damit machen wir ihm noch eine große Freude über das irdische Leben hinaus.

Das Zeugnis von Pfarrer Augustin lautete bis zum Schluss: Nichts und niemand kann uns scheiden von der Liebe Christi, wir heißen und sind Kinder Gottes – nicht Knechte, Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen Sohn sandte, um die Welt zu retten.

Danke, lieber H. Augustin für deinen Glauben, deinen Dienst, deine Verkündigung und deine wertschätzende Mitbrüderlichkeit. Amen.